

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Verlag: Nagold, Druck: Nagold. Preis: monatlich 1.80 Mark. Der Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 271

Altensteig, Freitag den 19. November

1926

Bergeffen Sie nicht

alsbald unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat Dezember zu bestellen, wenn dies noch nicht geschehen ist! — — —

Die Beseitigung der Handelskammern

Am Montag ist in Genf die zweite vorbereitende Konferenz für den Internationalen Wirtschaftskongress eröffnet worden. Der Kongress soll, wenn nicht nochmals etwas dazwischen kommt, — im Frühling 1927 stattfinden. Zur jetzigen Vorbereitungsarbeit hat die Internationale Handelskammer in Paris, der seit etwa zwei Jahren auch Deutschland angehört, einen Bericht ausgearbeitet, der sich mit der Beseitigung von Handelskammern beschäftigt. Die positive Arbeit ist von einem Ausschuss geleistet worden, dem amtliche weltwirtschaftlich bedeutendere Länder angehören. Die Internationale Handelskammer setzt sich nur aus denjenigen Kreisen der Wirtschaft zusammen, die in den Industrie- und Handelskammern vertreten sind; es fehlen also das Handwerk, die Landwirtschaft und die gesamten Arbeitnehmer. Auf der geplanten Weltwirtschaftskonferenz in Genf sind außer der Industrie, dem Bergbau, dem Verkehr, dem Groß- und dem Einzelhandel (die in den Industrie- und Handelskammern zusammengeschlossen sind) auch die Arbeitnehmer und die Regierungen vertreten; weiter ist die Hinzuziehung landwirtschaftlicher Sachverständiger geplant. Da die Anregungen, die über die Beseitigung der Handelskammern gegeben werden, von den Regierungen und den gesetzgebenden Faktoren der einzelnen Länder angenommen werden müssen, wenn sie praktisch wirksam werden sollen, so genügt es nicht, wenn ein Organ wie die Internationale Handelskammer darüber die besterwogenen und begründeten Vorschläge macht. Das wird auch der eigentliche Grund gewesen sein, warum die Internationale Handelskammer der Vorbereitung zu dem Genfer Weltwirtschaftskongress das Ergebnis seiner Beratungen und Empfehlungen zur weiteren Behandlung vorlegt.

Der Ausschuss der Internationalen Handelskammer, der sich mit den Fragen der Handelskammern zu beschäftigen hatte, sah sich genötigt, sechs Unterausschüsse zur Prüfung der einzelnen Fragenkomplexe einzusetzen. Es ist beachtenswert, daß die Angehörigen der verschiedenen Länder ohne Ausnahme mit dem ehrlichen Bestreben zusammengearbeitet haben, zu praktisch verwendbaren Beschlüssen zu gelangen. Dies mag daran liegen, daß die Mitglieder der Internationalen Handelskammer ganz überwiegend wirtschaftlich und nicht politisch eingestellt sind. Da aber die letzte Entscheidung von Politikern gefällt werden wird, tut man gut, keine allzu hohen Erwartungen auf die Erfolge der unternehmenen Versuche zu setzen. Das hindert jedoch nicht, den Vorschlägen der Internationalen Handelskammer die ihnen zukommende Würdigung zuteil werden zu lassen. Denn die Politiker können erst dann dazu gebracht werden, sich für die Vorschläge zur Beseitigung der Handelskammern einzusetzen, wenn die öffentliche Meinung ihres Landes die Anregungen der Internationalen Handelskammer billigt und zur schleunigen Verwirklichung empfiehlt.

Auch der Laie versteht, wie große Bedeutung zahlreiche der in Paris ausgearbeiteten Forderungen haben. Wenn es z. B. gelänge, die zahlreichen Post- und Visum-Schranken zu beseitigen oder doch auf ein erträgliches Maß abzubauen, so wäre das für alle am Weltverkehr beteiligten Völker ein Segen. Etwas Ähnliches gilt von den Formalitäten der Zollabfertigung, von der Zolldeklaration, der Benennung der Waren, vom zollfreien Durchgangsverkehr, vom Fremdenrecht (Recht der Angehörigen eines fremden Staates zum Aufenthalt und zur Niederlassung), von der sogenannten Doppelbesteuerung, von Kredit- und Währungsfragen und von manchem anderem. Viele dieser Fragen lassen sich — selbst beim besten Willen aller Beteiligten — erst dann lösen, wenn die Währungsschwierigkeiten bei allen weltwirtschaftlich bedeutenden Ländern überwunden sein werden; denn solange das nicht erreicht ist, hat die formale gleiche Behandlung der verschiedenen Völker und Länder keine wirkliche Rechtsgleichheit zur Folge. Natürlich können sich die Verhandlungen über die Beseitigung der Handelskammern nicht auf Dinge erstrecken, die einem verarmten, aber wirtschaftlich aufstrebenden Volke wie dem deutschen die Möglichkeit des Wiederaufstiegs bieten.

Neues vom Tage.

Berschiebung der nächsten Reichstags-Sitzung

Berlin, 18. Nov. Der Reichstag hält seine Plenarsitzung nicht am Montag, den 22. Nov., sondern erst am Dienstag, 23. November, ab mit der Tagesordnung „Auswärtige Politik“.

Der Reichspräsident in Dresden

Berlin, 18. Nov. Reichspräsident von Ebnburg hat sich in Begleitung des Reichswehrministers Dr. Geßler und des Chefs der Heeresleitung, General Hepe, nach Dresden begeben, um dort die neue Infanterieschule zu eröffnen. An der Eröffnungsfeier nahm auch der Reichsminister der Finanzen, Dr. Reinhold, sowie Vertreter der sächsischen Regierung teil. Abends ist der Reichspräsident wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Dresden, 18. Nov. Nach einem Gottesdienst nahm der Reichspräsident vor der Garnisonskirche den Vorbeimarsch der dort aufgestellten Truppenteile entgegen und begrüßte die erschienenen ehemaligen Kriegsteilnehmer. Er begab sich dann nach dem neuen Gebäude der Infanterieschule. Der Reichspräsident richtete eine kurze Ansprache an die Infanterieschüler, in der er ausführte, er wolle durch seine Anwesenheit zeigen, welchen hohen Wert er der Erziehung des Offiziersnachwuchses beimesse. Der Waffenschüler müsse vor allem gehorchen lernen, damit er später zu Befehlen versteht. Er dürfe nicht vergessen, daß ihm in seinen Untergebenen ein kostbares Gut des Vaterlandes anvertraut sei, die er zu braven, aufrechten, deutschen Männern erziehen soll. Die Waffenschüler sollen eingedenk sein, daß sie die Tradition der alten Armee zu bewahren und fortzuführen haben. Er schloß mit den Worten: „So eröffne ich denn die Infanterieschule in dem festen Vertrauen, daß sie die Pflichten alter deutscher Soldatentugend sein möge. Dann wird auch dieses Haus dem Vaterlande nützen!“ Nach der Ansprache schritt der Reichspräsident die Front der Infanterieschüler ab.

Zwischenfall beim Besuch des Reichspräsidenten in Dresden

Dresden, 18. Nov. Bei der Fahrt des Reichspräsidenten durch die Königsbrüderstraße durchbrach ein Mann die Absperrung, sprang auf das Auto des Reichspräsidenten und überreichte mit den Worten: „Du bist mein Heiland!“ einen Brief. Der Mann wurde festgenommen. Es ist ein ehemaliger Kellner, der an chronischen religiösen Wahnvorstellungen leidet und bereits wiederholt in der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt war.

Die Kündigung der „Kaiserhof“-Angestellten

Berlin, 18. Nov. 37 Angestellte des Hotels „Kaiserhof“ hatten wegen ihrer Kündigung Klage erhoben. Das Kaufmannsgericht in Berlin erklärte die Kündigungen für unberechtigt und verurteilte die Gesellschaft zur Zahlung von Abfindungssummen im Gesamtbetrag von rund 40 000 Mk.

47 Häuser eingeebnet

Meiningen, 18. Nov. Ein Großfeuer äscherte am Bußtag die Hälfte des Ortes Kappelsdorf bei Meiningen ein. 57 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, viel Vieh und großen Futtermitteln wurden vernichtet.

Eine Sonderkonferenz über die Militärkontrolle in Genf?

Berlin, 18. Nov. Die Blätter melden aus London: Der Minister des Auswärtigen, Chamberlain, hat amtlich mitteilen lassen, daß er an der Tagung des Völkerbundesrates im Dezember persönlich teilnehmen werde. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist unter diesen Umständen bestimmt damit zu rechnen, daß auch Briand nach Genf reisen wird und daß Dr. Stresemann die Vertretung Deutschlands in der Dezembertagung des Völkerbundesrates persönlich übernehmen wird. Wie die Blätter weiter sagen, soll Dr. Stresemann beabsichtigen, in einer Sonderkonferenz mit Briand und Chamberlain die Fragen der Militärkontrolle zu erledigen und zwar in einer den deutschen Wünschen gerecht werdenden Weise.

Keine Verhandlungen über ein Reichskonkordat

Berlin, 18. Nov. Zu dem in römischen Blättern verbreiteten Gerücht über den bevorstehenden Abschluß eines Reichskonkordates mit Deutschland erklärt der römische Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ aus vatikanischen Kreisen, daß die Verhandlungen günstig fortgeschritten und daß die meisten der allgemeinen Fragen gelöst, aber noch eine Reihe von kleineren und teilweise sehr komplizierten und schwierigen Fragen zu lösen sein sollen. Vor Frühling oder Sommer

mer nächsten Jahres werde die Konkordatsfrage kaum erledigt sein.

Berlin, 18. Nov. Verhandlungen über ein Reichskonkordat schweben, wie die Blätter erfahren, nicht, nur solche zwischen Preußen und der Kurie.

Fleischer sächsischer Ministerpräsident

Dresden, 18. Nov. Wie wir erfahren, wird die sozialdemokratische Landtagsfraktion den früheren Unterrichtsminister Hermann Fleischer für das Amt des sächsischen Ministerpräsidenten in Vorschlag bringen. Für das Landtagspräsidentium den früheren sächsischen Wirtschaftsminister Schwarz vorschlagen.

Gesetz über die Arbeitslosenversicherung vom Reichsrat angenommen

Berlin, 18. Nov. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag das Arbeitslosenversicherungsgesetz, das am 1. April 1927 in Kraft treten soll. Träger der Versicherung sind die Krankenkassen. In die Versicherung sollen auch Angestellte einbezogen werden, die nach dem Angestelltenversicherungsgesetz versicherungspflichtig sind. Die auf 26 Wochen bemessene Unterstützungsdauer kann im Fall besonders ungünstiger Lage des Arbeitsmarktes auf 30 Wochen ausgedehnt werden. Im Wege einer Krisenfürsorge können auch diejenigen unterstützt werden, die die Arbeitslosigkeit noch nicht erfüllt haben oder bereits ausgeübt sind. Während sonst die Kosten der Versicherung nur von Arbeitgeber und -nehmern aufgebracht werden, und das Reich nur im Notfall mit Darlehen eintritt, sollen die Kosten der Krisenunterstützung nach den Beschlüssen des Reichsrates, die der Reichsregierung nicht annehmbar erscheinen, zu acht Reuteln vom Reich und zu einem Reutel von den Gemeinden getragen werden. Die Regierung will dieses Verhältnis in drei Viertel und ein Viertel abgeändert wissen. Die Krisenunterstützung ist von einer Bedürftigkeitsprüfung abhängig, nicht aber die auf Grund der Versicherung erworbene Unterstützung. Die Beiträge und die Leistungen der Versicherung sind nach sieben Lohnklassen abgestuft. Die von den Ausschüssen eingefügte Kurzarbeiterversicherung wurde vom Plenum auf Antrag der Regierung wieder beseitigt.

Studienreise Dr. v. Millers nach Indien

München, 18. Nov. Auf eine Einladung des Norddeutschen Lloyd wird Dr. von Miller am 24. November eine Reise nach Britisch- und Holländisch-Indien antreten. Da gegenwärtig im Deutschen Museum die Gruppen für das Bauwesen eingerichtet werden, für das sowohl die Wohnstätten der Naturvölker als auch die Paläste und Tempel Indiens von großer Bedeutung sind, ist zu hoffen, daß diese Studienreise für das Deutsche Museum von großem Nutzen sein wird, zumal sowohl die britische als auch die holländische Regierung ihre weitestgehende Unterstützung zugesagt haben.

Bernhard Shaw und der Nobelpreis

London, 18. Nov. In einem Schreiben an die Königl. Schwedische Akademie spricht Bernhard Shaw seinen Dank für die Verleihung des literarischen Nobelpreises des Jahres 1925 aus, erklärt jedoch, daß er beschloßen habe, den Geldbetrag nicht anzunehmen, da seine Leser und Zuhörer ihm mehr Geld verschafften, als er für seine Bedürfnisse brauche. Er fordert daher die Akademie auf, die Zinsen des ihm zugeordneten Betrages zur Förderung der literarischen und künstlerischen Verständigung zwischen Schweden und Großbritannien zu verwenden. Leider sei die schwedische Literatur noch wenig bekannt, da das für Uebersetzungen erforderliche Geld fehle.

Die javanischen Revolutionsführer verhaftet

Amsterdam, 18. Nov. Einem offiziellen Bericht aus Java zufolge ist die Lage im Westen des Landes, dem bisherigen Herz der Revolution, befriedigend. In der Landschaft Pandjalar hat der Aufstand indessen ernste Formen angenommen. Die ganze Bevölkerung ist zur Empörung übergegangen. — Einer weiteren Meldung aus Haag zufolge erklärte der Kolonialminister, daß die Triebkräfte der kommunistischen Bewegung auf Java nicht, wie französische Blätter annehmen, in Djibdah zu suchen seien. Die Haupttriebfedern seien vielmehr in China, überhaupt im fernem Osten zu suchen.

London, 18. Nov. Wie aus Batavia gemeldet wird, ist der Parteiausschuß der Kommunisten Niederländisch-Indiens, der die Aufstandsbewegung inszeniert hat, in Bandung verhaftet worden.

Aus Stadt und Land.

Montag, den 19. November 1928.

Ino Schausenker gefahren. Heute früh nach 10 Uhr fuhr ein Fuhrwerk aus Böfingen in das Schausenker von Uhrmacher Schabbe hier, wobei die Fenster Scheibe des erst vor kurzem neu eingebauten Schausenkers vollständig zertrümmert und die im Schausenker liegenden Waren beschädigt wurden. Der Gesamtschaden dürfte etwa 500 Mk. betragen. Das Pferd blieb unverletzt.

— Eine neue Sonntagsartenverbindung. Auf den Bahnhöfen Stuttgart Hbf. und West werden künftig Sonntagsrucksackfahrten Stuttgart Hbf.—Klosterreidenbach oder Karlsruhe zum Preise von 4,40 RM. für die 4. Klasse und 6,70 RM. für die 3. Klasse ausgegeben. Diese Verbindung ermöglicht den Wandereisen und Anhängern der Wintersports, die den Schwarzwald durchqueren oder größere Ausflüge in das Innere des Schwarzwaldes unternehmen und nicht mehr an ihren Ausgangspunkt zurückkehren wollen, den Genuß der Fahrpreisermäßigung für Sonntagsarten auch bei der Rückreise über Karlsruhe von einer Station der Strecke Appenweier—Karlsruhe (Achern, Bühl, Baden-Baden usw.) aus unter Zulassung einer Fahrkarte vom Einsteigbahnhof bis Karlsruhe.

Karl Theodor Schmid, Nagold, zum 50. Geburtstag. Eine Reihe von Jahren wirkt als Musiklehrer am Seminar in Nagold. Studientat K. Th. Schmid. Vielen unter uns ist er insbesondere bekannt als der Leiter der Konzerte des Musikvereins in Nagold und sie erinnern sich mit größter Freude und Dankbarkeit an die Ausführungen großer Werke in der Stadtkirche oder in der Seminarturnhalle. (Leider sind ihm durch den Abbau die Hände gebunden, denn nur eine einzige Klasse Allerjüngster beherbergt das Seminar zur Zeit.) Wer nun weiß, wie gering die Mittel waren, die ihm zur Verfügung standen und mit wie wenig Kräften er oft arbeiten mußte, der muß die Zähigkeit und Ausdauer bewundern, mit der er arbeitete und zum Ziele kam und wundern muß er sich über das, was er aus seinen Seminaristen machte und aus ihnen herausholte. Denn nur das Beste war ihm gut genug. Und dann waren es keine Nuraufführungen, es waren vollendete Wiedergaben, in denen der Herzschlag und der Geist des Dirigenten pulste und lebendig wurden. Mit diesen Aufführungen trat er an die breite Öffentlichkeit. Das Ziel der Aufgabe, die er sich gestellt hatte, suchte er aber noch durch eine andere Art zu erreichen: durch die Vorspielabende, die er am Seminar eingeführt hat und zu denen jedermann Zutritt hat. Beinahe jede Woche einmal wurden dort Werke der Klavier- oder Kammermusik geboten und durch Herrn Schmid eingeführt. Wir erinnern uns mit Freude an den einen oder andern Abend (leider konnten es nur wenige sein), an denen er in den Geist und Gehalt eines Werkes einführte, und wer einmal etwa die Einführung in den Geist einer Beethoven'schen Sonate anhörete, der mußte erkennen, wer K. Th. Schmid ist und mit welchem Ernst er zu seiner Kunst steht, wie für ihn die wahre Kunst eine Offenbarung des Göttlichen bedeutet und alle echte Kunst Gottesdienst sein muß. Haben wir dies erkannt, so verstehen wir auch seine ganze Einstellung zur Kunst, daß er nur nach Tiefstem und Größtem greift. Und das führt uns zum Lehrer am Seminar. Wir Weiteren haben im Seminar auch geigt, gesungen, Klavier und Orgel gespielt — aber musiziert im wahren Sinn haben wir nicht. Wir drängen nicht ein in den Geist der Kunst, nicht in den Geist und das Wollen der Großen im Reich dieser Kunst.

In dieser Beziehung haben es die Schüler Schmid's wirklich glücklich getroffen, denn sie haben das Glück, einen Lehrer gefunden zu haben, der unter Musikunterricht versteht: Hinführen zu den Großen, einführen in die Tiefen der Kunst, wahre, echte Musik ein Gottesdienst, und fürs praktische Leben: Ausrüstung des werdenden Lehrers zum Kampf gegen den musikalischen Schund und Kitsch. Denn heute noch und sicher auch in absehbarer Zeit ist im allgemeinen bis hinauf in die größeren Städte der Lehrer die gegebene Persönlichkeit, musikalische Kultur zu vermitteln und weiterzuleiten, sei es als Lehrer in der Schule, sei es als Chorleiter, sei es als Organist. Und gerade heute macht sich der musikalische Schund immer breiter, nehmen wir dazu noch Jazz- u. andere Regemusik (wenn dies überhaupt den Namen Musik verdient), dann ist gar nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß es allen Ernstes gilt, für unsere musikalische Kultur zu kämpfen. Und da tut es not, daß Leute da sind, die den Kampf aufnehmen und aus tiefer Überzeugung führen. Und wer K. Th. Schmid kennt, weiß, daß er eine Kämpfernatur ist und mit Temperament und Geist die Sache der musikalischen Kultur versteht. Es gibt sicher so und so viele Leute, die ihn für einseitig und eigenförmig halten — als ob dies in solchem Falle falsch wäre! In der Kunst gibt es keine Kompromisse, gibt es keine Realpolitik. (Alles andere ist keine Kunst.) Kunst verlangt ganze Menschen und deren Kampfmittel kann immer nur höchste Kunst sein. Von diesem Gesichtspunkt aus, der Verantwortlichkeit der Kultur, d. h. in diesem Fall dem deutschen Volk gegenüber, müssen wir sein Wirken in der Öffentlichkeit und als Lehrer verstehen. Viele sind es, die den Dirigenten Schmid kennen, ein kleiner Kreis ist es, der in ihm den Lehrer und Freund (denn das will er seinen Schülern sein) verehren kann, nur Wenige aber sind es, die den Komponisten kennen und dabei ist es nicht gerade wenig, was K. Th. Schmid für Klavier, Orchester und Gesang geschrieben hat. (So viel wir wissen, ist das, was erschienen ist, alles bei Junsteg in Stuttgart erschienen, vieles aber ist noch handschriftlich.) Eines ist natürlich: seine Musik ist nicht leicht. Er knüpft mit seiner Kunst bei einem unserer größten Meister an, bei Bach, er ist ihm Vorbild und Wegweiser. Und seine Musik spiegelt den Menschen. Der ganze Ernst seiner Lebensauffassung, seines Suchens und Ringens, des harten Bemühens, den Sinn des Lebens zu ergründen, ist in seiner Musik. Dies wissen auch alle diejenigen, die ihm persönlich nahe stehen, die seine offene und gerade Persönlichkeit zu schätzen wissen, die wissen, daß er seinen Freunden gern mit Rat und Tat zur Hand geht und auch sich nicht scheut ein Urteil zu fällen, wenns auch hart klingen mag, es ist immer gut gemeint und ehrlich. Und das soll unter Freunden so sein. Der Kreis seiner Freunde ist es, der ihm zu Ehren am Sonntagnachmittag im Seminarssaal eine kleine Feier veranstaltet, um sich zu ihm und seiner Kunst zu bekennen.

R. L.
Der deutsche Kleinkalibersport. Der gesamte legitime Kleinkalibersport in Deutschland ist in der Deutschen Sportbehörde für Kleinkaliberschießen Berlin-Halensee, zusammen geschlossen. Die Deutsche Sportbehörde, Mitglied des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, ist in allen sachmännlichen Fällen Ratgeber der Behörden. Das Programm der Deutschen Sportbehörde ist rein sportlich und vereinigt alle deutschen Männer, die nur Sport treiben wollen, in ihren Reihen. Volkstümlich und Soldatenspielererei weist die Deutsche Sportbehörde weit von sich. Sie unterstützt jeden Kleinkalibersportverein mit Rat und Tat, besonders bei Verhandlungen bzgl. Anlage von

Schießständen. Ihre Mitglieder sind gleichzeitig gegen Haftpflicht versichert. Kleinkalibersportvereine, die sich der Deutschen Sportbehörde noch nicht angeschlossen haben, wollen sich wenden an die Deutsche Sportbehörde für Kleinkaliberschießen Berlin-Halensee, Schießplatz.

Freudenstadt, 18. Nov. Die Oberrealschule hier schaffte sich einen Flügel an, der ihr um den ermäßigten Preis von 2500.— von Kommerzienrat Schiedmaier-Stuttgart erlassen wurde, der in Freudenstadt eine Sommerhaus besitzt und deshalb der Schule im Preise entgegenkam. Nun wurde aber im Gemeinderat diese Anschaffung beanstandet, insbesondere deshalb, weil ein Teil der Freistellenüberschüsse hierzu verwendet wurde. In der letzten Sitzung des Gemeinderats gab nun Studiendirektor Dr. Jener Aufklärung über diese Anschaffung und suchte die Verwendung der Freistellenüberschüsse zu rechtfertigen. Der Vorsitzende betonte dabei, daß der Städtetag gegen die bisherige Verwendung der Freistellenüberschüsse Sturm laufe und daß die Gemeindeverwaltungen das Verfügungsrecht über derartige Gelder verlangen. Nach kurzer Debatte wurde zur Tagesordnung übergegangen, die u. a. die Festsetzung der Mietzinse für die städtischen Wohnungen brachte. Dabei ist die Feststellung des Vorsitzenden bemerkenswert, daß in den 188 städtischen Wohnungen bei Zugrundelegung eines Durchschnitts von vier Köpfen pro Familie nicht weniger als 7,5 Prozent der gesamten Bevölkerung in städtischen Häusern untergebracht sind. Nach Bekanntgabe der mit der Bezahlung der Mietzinse verbundenen und ohne Not im Rückstand gebliebenen Mieter werden die sechs Familien, die in den vier Eisenbahnwagen untergebracht werden sollen, bestimmt. Weitere Familien sind vorgemerkt. Die Mietzinsrückstände belaufen sich bis auf über 300 Mark. Die Beschaffung dieser Eisenbahnwagen hat übrigens hier in manchen Kreisen Unzufriedenheit, eine Protestversammlung und eine Aussprache im Gemeinderat ausgelöst; auch die Unterbringung beim Eingang des Parkes zum früheren Schwarzwaldheim wurde stark kritisiert. Ein Gemeinderat bezeichnete es als eine Schmach, daß ein Park, der ein Menschenalter gepflegt und von dem ersten Landeshauptgärtner Deutschlands angelegt worden sei, zu einem Ruinpark gemacht werde. Der Vorsitzende konstatierte, daß fast alle Städte zur Aufstellung von Eisenbahnwagen übergehen. Im übrigen habe der Beschluß, Eisenbahnwagen aufzustellen, bei einem Teil der Mieter, die bisher überhaupt nicht aus Bezahlen des Mietzinses — trotz aller Mahnungen — dachten, Wunder gewirkt. Sie zahlen und wollen sogar den rückständigen Mietzins zahlen. Das Ergebnis der Aussprache ist, daß die Eisenbahnwagen vorläufig bleiben, wo sie sind. Weitere Wagen sind bestellt und sollen aufgestellt werden. Einer der neuen Mieter der Eisenbahnwagen hat sich mit gutem Humor in die Lage gefunden. Er will nämlich im Sommer oben hinausziehen und den unteren Stock an — Kurgästen vermieten. — Die Christbaumfrage ist nunmehr für heuer dadurch gelöst, daß die städtische Waldinspektion mit der Holzhandlung Moser einen Vertrag auf Lieferung von 1800 Christbäumen zum Durchschnittspreis von 1,25 Mark das Stück, 60 Prozent Nichten, 40 Prozent Tannen in Größen von 1,20 bis 4 Meter, abgeschlossen hat. Die Lieferung hat frei städtische Verkaufsstellen (Stadtmagazin und Turnhalle) zu erfolgen. Durch diese Regelung kann die ganze Einwohnerschaft (auch Christophstal und Friedrichstal) mit Christbäumen versorgt werden und der Schwarzwald kann vollständig geschont werden. Die Verkaufspreise sollen so gestellt werden, daß kein Verlust für die Stadt

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

2. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Es war die hübsche Angelika Gredighausen wiedergekommen, die sie nicht gewollt. Sie anziehen, sich ihres baldigen Freuen, mehr hatte sie auch damals vor drei Jahren von der kleinen Siebzehnjährigen nicht beantragt. Als sie deren flüchtige Bekanntschaft in einer Schwärmerhotelpension gemacht hatte. Daß sie nun heute eigens auf Gut Hölfenstein nach Ulmenhof geritten, um Angelika guten Tag zu sagen, war ein impulsiver Einfall gewesen, der ihr gekommen, als Cousine Ulla ihr von einer neuen Bekanntschaft vorgeschwärmt, die gegenwärtig auf dem Ulmenhof zu Gast sei und bei deren Namenennung ihr Angelika wieder in Erinnerung getreten war. Madeleine selbst war fremd geworden in den gesellschaftlichen Kreisen hier auf dem Lande, wie in der benachbarten Provinzialhauptstadt. Elternlos, reich, unabhängig durchstreifte sie seit Jahren die Welt und kehrte nur vorübergehend bei Verwandten oder auf eigenen Besuchen ein. Der Gutsbesitzer Hölfenstein war ihr Vormund und väterlicher Freund gewesen, seit seinem Tode aber sah Madeleine seine Angehörigen nur selten, bis sie vor etlichen Tagen sich entschlossen hatte, wieder einmal für einige Zeit bei Tante und Vetter auf Gut Hölfenstein Aufenthalt zu nehmen.

Und dorthin ritt sie in scharfem Trabe den Weg zurück. Der Knappe setzte in Galopp über; sie ließ es geschehen und ließ die gerade Chaussee hinunter, daß hohe Staubwolken aufwirbelten. Kein Blick nach rechts und links — denn doch einmal ein flüchtig Schauen hinein in die wogenden Felder seitwärts und mit heftigem Rud fühlte Roland die Fügel in seiner Herrin Hand, daß er zögernd inne hielt im tollen Laufe und langamer ging, wie sie es wollte, immer langsamer, fast Schritt.

Drüben im Korn, hoch aufgerichtet, das Gesicht von flammendem Zorn überglänzt, stand Hartmut Bravand, vor sich einen Schnitter, der sich zu verteidigen schien, bis ihm der Herr die Sense entriß, sie mit kraftvollen Armen schwang, daß laufend darunter die Halme fielen.

Madeleine's Pferd stand, ihre Augen hingen unverwandt an dem Manne, der aber auch jetzt nicht ein einziges Mal den Blick auf sie richtete.

Ein Paar Sekunden seltsamer Selbstvergessenheit, dann hatte ihre Hand die Fügel wieder gelodert —

„Vorwärts, Roland!“ Der Knappe stob davon.

Auf dem Ulmenhofe hatte Angelika bei der gemeinsamen Bespermahlzeit voll Lebhaftigkeit von ihrem Besuche erzählt. Der Hausherr und Frau Reichmann bedauerten, das ihnen nur dem Namen nach bekannte Fräulein Falken verümt zu haben. Hartmut verhielt sich schweigend, indessen seine Augen mit weitem, weichen Blick über Angelika's Köpfchen hinweg ins Ungewisse sahen. Später, als die Sonne sich neigte und von den Nellen und Reseden des Gartens schwere Dünste aufstiegen, stand er inmitten dieser blühenden Leppigkeit und schaute mit dem gleichen Blick einer hellen Gestalt entgegen — Angelika.

Als sie ihn erblickte, erschraf sie sichtlich und wollte zurückweichen. Da trat er mit raschem Schritte zu ihr hin.

„Wollen Sie mir wieder aus dem Wege gehen, Fräulein Gredighausen?“

Ihre Verwirrung steigerte sich, dabei breitete ein lebendes Lächeln sich über ihr Gesicht, wie sie schen den Blick zu ihm hob.

„O — ich war doch nur überrascht — was tun Sie zu solch ungewohnter Stunde im Garten, Herr Bravand?“

„Ich suchte Sie, Fräulein Angelika“, entgegnete er schlicht.

Ihr Herz stockte. Sie fragte nicht, warum. Aber ihre Augen schauten unruhig zur Gartenpforte hinüber.

„Ich suchte Sie“, sagte er noch einmal, „denn ich wollte Sie allein sprechen, um Sie zu fragen: ist es wahr, daß Sie meine Bekanntschaft absichtlich meiden — bin ich Ihnen so unangenehm?“

„Aber wie kann Ihnen solch ein Gedanke kommen, Herr Bravand?“ wehrte sie voll Haß ab.

„Der Gedanke liegt nahe für mich“, sagte er gelassen.

„Ich bins nicht gewöhnt, viel Sympathien zu begegnen.“

Unter gesenkten Wimpern hervor blickten ihre Augen ihn an und das jarte Rot ihrer Wangen vertiefte sich dabei. Wenn er nicht alle Welt sich gewann, lags nicht zu meist nur daran, daß er nicht danach verlangte? Einmal hielt er sich, war schroff, verschlossen — und ihre Wege suchte er, ihr gegenüber ward keine Stimme sanft, kein Lächeln weich. — Und was nur für eine Einzige sich zeigte, das mußte stolzer machen als etwas, wovon auch andere ihr Teil erzielten. Und hohen Wert mußte die Eine haben, um die sich zeigte!

Ihr Blick hob sich freier, ihre Haltung ward sicherer. „Sie täuschen sich, Herr Bravand, Sie sind mir weder unangenehm, noch suche ich Sie zu meiden. Welchen Anlaß könnte ich wohl dazu haben?“

Durchdringend sahen seine dunklen, tiefliegenden Augen zu ihr hernieder.

„Wären Sie sich des Grundes wirklich nicht bewußt, um deswillen Sie mich meiden dürften, wenn Sie es müßten? Und — müßten Sie es, Angelika?“

„Sprechen Sie nicht so zu mir, ich bitte Sie!“ Es war ein schwaches Wehren gegen die Worte voll verhaltenen Gutes und Innigkeit, die sie durchschauerten. „Ich... ich weiß nicht, wie ich Ihnen antworten soll.“

„Sie wissen es nicht... Und wenn ein anderer Sie fragte — müßten Sie für den die Antwort?“

Es war ganz ruhig gesprochen und doch bog sich Angelika vor dem jäh erleichterten Gesichte furchtlos zurück.

„Ich müßte ihm daselbe sagen, Herr Bravand.“

Es blieb still zwischen ihnen. Sie waren Seite an Seite ein paar Schritte weitergegangen und standen nun unter einer Eiche, deren tiefhängende Zweige eine Art von Laube um sie bildeten, als sie plötzlich aufsuchten vor einer Erscheinung, die wie aus dem Boden gewachsen vor ihnen stand.

(Fortsetzung folgt.)



entficht. Der Verkauf soll ca. 10 Tage vor Weihnachten erfolgen. — Der Hauertlohnakkord für die Winterfische wird genehmigt. Der Stundenlohn beträgt 75 Pf. wie seither. Für die Begarbeiter tritt eine Kenderung ein. Wegwarte erhalten wie seither den Lohn der halbhauer. Begarbeiter, soweit sie frühere Holzarbeiter waren, erhalten 95 Prozent dieses Lohnes, sonstige Begarbeiter, die vor 1918 schon als solche tätig waren, 90 Prozent, die erst nach 1918 eingestellt wurden, 80 Prozent. Die Waldinspektion kann im Einvernehmen mit der Forstkommision für Begarbeiter der letzten Kategorie einen höheren Stundenlohn festsetzen. Bei Schneefall ist für die Begarbeiter Kurzarbeit vorgezogen, evtl. müssen die Arbeiter ganz eingestellt werden.

Som Murgtal, 18. November. Am 21. November 1901, vor nunmehr 25 Jahren, ist die vollstürige Nebenbahn von Freudenstadt nach Klosterreichenbach eröffnet worden. Endlich besteht nun Aussicht, daß die alte Klosterreichenbach-Kaumünzsch vollends ihrer Bestimmung entgegengeht. Nach längerer Pause wird erstens der Ausbau der Murgtalbahn seit einiger Zeit wieder gearbeitet, so daß mit ihrer Vollendung 1927, spätestens 1928, gerechnet werden kann.

Herrenberg, 17. Nov. Am Montag abend tagte im Zeichenaal der Volkshochschule der hiesige Siedlungsverein. 50 Mitglieder waren zu der Versammlung erschienen. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Hauser, gab einen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. An Bauten wurden ausgeführt: zwei Doppelwohnhäuser zu je 2 Einheiten, dann ein Reihenhäuser zu vier Einheiten. Dann wurde die Bilanz verlesen; sie ergab keinen Widerspruch, so daß Entlastung erteilt wurde. Der Vermögensstand ergab eine Summe von über 11 000 Mark. Bei der Frage der Verteilung des Reingewinnes ergab sich eine außerordentlich lebhaftige Aussprache. Der Aufsichtsrat — der übrigens vor der Sitzung im Rathaus getagt hatte — schlug eine 3prozentige Aufwertung der Stammeinlage vor. Bei dieser Besprechung zeigte es sich nun aber, daß unter einem Teil der Mitglieder die Neigung vorhanden war, die Gesellschaft auszulösen und das Kapital zu verteilen. Der Wunsch wurde sehr temperamentooll vorgetragen. Der Vorsitzende sprach sich sehr deutlich gegen einen solchen Plan aus. Die Zeit sei durchaus nicht so, daß man den Verein, der so viel zum Nutzen der Allgemeinheit getan habe, nun auflöse, er habe seine Berechtigung immer noch. Auch andere Mitglieder stellten sich ganz entschieden hinter den Plan des Vorsitzenden. In der Abstimmung war die größte Mehrzahl der Anwesenden für das Weiterbestehen der Gesellschaft. Alle Aufwertungsfragen wurden zurückgestellt, bis zur Generalversammlung im nächsten Jahre, wo man sich auch über andere, an diesem Abend angeschnittenen Fragen aussprechen kann.

Schramberg, 17. Nov. Der bei dem gestrigen Autounfall auf der Straße von Lauterbach nach Böhrenbühl schwer verletzte, in weiten Kreisen bekannte Handelsvertreter A. Kaiser von Lauterbach ist heute nacht im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen (Schädelbruch) im Alter von 37 Jahren verstorben. Er hinterläßt neben einer Frau und vier Kindern einen betagten Vater.

Stuttgart, 17. Nov. (Eine Ausstellung der freien Wohlfahrtspflege.) Der Plan, die Ausstellung der freien Wohlfahrtspflege, die erstmals auf der Messe in Düsseldorf gezeigt wurde, in der Stuttgarter Stadthalle im Mai und Juni kommenden Jahres auch der württembergischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde am Dienstag in einer Versammlung von Vertretern der Ministerien, der staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden, sowie der mitbeteiligten Verbände und Vereine (Innere Mission, Caritas, Israelitische Wohlfahrtsarbeit, Rotes Kreuz, Wohlfahrtsverband) unter dem Vorsitz von Staatsrat Rau von dem Geschäftsführer der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege Dr. Wöhlinger-Berlin entwickelt. Dem in Düsseldorf ausgestellten Material werden die württembergischen Anstalten und Verbände Material zur Veranschaulichung ihrer Arbeit hinzufügen. Herr Schöffer erklärte namens der Inneren Mission die volle Zustimmung zu dem Plan, ebenso Domkapitular Laun und Dir. Dr. Straubinger für das bischöfliche Ordinariat Rottenburg und den Caritasverband, General Ströbel für das Rote Kreuz, Kaufmann Hirsch für den israelitischen Oberrat, Prof. Dr. Gölpert für den 5. Wohlfahrtsverband.

14 000 Mk. für die Heimatnothilfe. Die Sammlung der Heimatnothilfe, die in der Woche vom 1. bis 7. November in Form einer Haus-, Wirtschafts- und Straßenversammlung in Stuttgart veranstaltet wurde, hatte das Ergebnis von 13 436,21 Mark.

Württ. Wirtschaftsministerium Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über das Staatsministerium und die Ministerien vom 6. Nov. 1926 hat das Arbeits- und Ernährungsministerium die Bezeichnung „Württ. Wirtschaftsministerium“ erhalten.

Kornweilheim, 18. Nov. (Diebstahl.) Vergangene Nacht wurde in dem Bahnhofsladen hier eingebrochen und Zigaretten, Wurst, Rauchfleisch, Butter, Käse, Schokolade, Likör im Wert von 200 Mk. und 50 Mk. in Geld gestohlen.

Schteddingen a. S., 18. Nov. (Den Verletzungen erliegen.) Der Eisenbahnschaffner Niethammer von Neuhäusen a. S. dem bei einer Kängierbewegung beide Füße abgefahren wurden, ist im Krankenhaus in Stuttgart gestorben. Niethammer hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern, das Jüngste ist erst vor 14 Tagen getauft worden.

Wemrigheim O. B., 18. Nov. (Ungeglückter Schuß.) Beim Hochzeitsdiner schloß sich der in der Mitte der Wer Jahre stehende Otto Scholl so unglücklich in die

linke Hand, daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

Lausen a. N., 18. Nov. (Ein Selbstmordkandidat.) Ein hierher zugereister 72 Jahre alter Mann versuchte sich im Redar zu erschießen. In diesem Zweck hand er sich mit einem Strick einen schweren Stein um den Hals und stülte oben drein sich noch die Taschen mit Steinen. Der Lebensmüde konnte jedoch non zufällig vorübergehenden Personen dem nassen Element entzissen werden.

Heilbronn, 18. Nov. (Triebwagenverkehr.) Ein Triebwagen fährt vom nächsten Montag an auf der Strecke Osterburken—Heilbronn und zurück. Damit erfährt der Verkehr auf dieser Strecke eine Verbesserung.

Gönnigen O. L., 18. Nov. (Ein Auge verloren.) Ludwig Stoj wurde bei der Arbeit an einem Auge durch einen Stein splitter so schwer verletzt, daß das Auge verloren ist.

Frommern O. B., 18. Nov. (Brandstiftung.) Am Montag vormittag entstand im normals Rünzelschen Möbelfabrik ein Schadenfeuer im Dachstuhl, der indessen durch Handlöschapparate rasch gelöscht wurde. Der Brand wurde angelegt. Der Täter ist verhaftet.

Hageloch O. L., 18. Nov. (Eine Bohne als Todesursache.) Das 5jährige Töchterchen des Wagners W. H. H. spielte mit Nachbarskindern und nahm dabei eine Feuerbohne in den Mund. Diese geriet dem Kind in die Luftröhre. Obwohl das Kind in die Klinik nach Tübingen gebracht und dort alsbald operiert wurde, war es nicht mehr zu retten. Die aufgeschwollene Bohne zerbröckelte und verlegte die Lunge, so daß es zu einer Verblutung kam.

Gmünd, 18. Nov. (Eingemeindung von Straßdorf?) Die Eingemeindung von Straßdorf ist durch eine personale An gelegenheit plötzlich wieder in den Vordergrund der Ereignisse gerückt. In einer Gemeinderatsitzung in Straßdorf unter dem Vorsitz von Oberamtsrat Paradeis teilte Schultheiß Reicher mit, daß er aus Gesundheitsrück sichten um Enthebung von seinem Ortsvorsteheramt nachsuche. Das Rücktrittsgesuch wurde unter Gewährung einer Abfindung, Summe vom Gemeinderat bewilligt.

Altheim (Amt Buchen) 18. Nov. (Großfeuer.) Ein Großfeuer wüthete in kurzer Zeit 3 Wohnhäuser und 11 Scheunen ein. Zahlreiches Vieh, große Getreidevorräte, sowie Mobilien sind mitverbrannt. Aufscheinend liegt Brandstiftung vor.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Erhöhung der Posttarife in Desterreich. Der Hauptaus schuß des Nationalrates genehmigte am Mittwoch eine Verordnung der Generalpostdirektion, durch die die Post-, Telegramm- und Telegraphengebühren um durchschnittlich 10 bis 15 Prozent erhöht werden.

Ein russischer Dampfer untergegangen. Wie aus Kon stanza gemeldet wird, ist der russische Dampfer „Scandinavia“ infolge Kesselexplosion auf dem Schwarzen Meer mit 40 Mann Besatzung untergegangen.

7 Tote bei einem Jugungsunfall in Amerika. Der Expresszug Cincinnati—New Orleans ist auf einem Bahnübergang mit einem Automobil zusammengestoßen, wobei der Zug entgleiste. Zwei Personen wurden dabei getötet, 6 verwundet. Zwischen den zur Hilfe ent sandten Motowagen kam es auch noch zu einem Zusammenstoß, durch den 5 Personen getötet und 19 verletzt wurden, so daß das Unglück im ganzen 7 Todesopfer gefordert hat, während 25 Personen ver wundet wurden.

Begnädigung der meuternden Artillerie-Offiziere in Spanien. Der König von Spanien hat ein Dekret unterzeich net, durch das die meuternden Artillerie-Offiziere begnadigt werden.

Langjährige Gefängnisstrafe für einen spanischen Anarchisten. Nach einer Hapasmeldung aus Barcelona ist der Anarchist Domingo Magaz, der ein mißlungenes Attentat gegen Primo de Rivera versucht hatte, zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 16. und 18. November

	Gold	Silber	Gold	Silber
Buenos Aires (100 Pes.)	1,707	1,711	1,706	1,709
London (1 Pfund Sterling)	20,496	20,498	20,410	20,402
Genève (100 Francs)	4,207	4,217	4,208	4,218
Paris (100 Francs)	168,29	168,27	168,25	168,27
Brüssel (100 Francs)	58,29	58,27	58,26	58,29
Amsterdam (100 Guld.)	17,21	17,25	17,20	17,24
Porto (100 Escudos)	14,98	14,97	14,98	14,97
Schweden (100 Kronen)	81,18	81,28	81,14	81,24
Spanien (100 Pesetas)	68,62	68,78	68,67	68,83
Wien (100 Schilling)	50,97	50,41	50,29	50,48

Börsen

Berliner Börse vom 18. Nov. Entsprechend den hoffnungsvollen Ausführungen des Generaldirektors Dornmüller über die derzeitige Lage und die Aussichten der Reichsbahn war in Verbindung mit den besprochenen Beobachtungen auf einem ziemlich leichten Stand der Börse gerechnet worden. Wie so oft war aber das Gegenteil der Fall. Die Ermüdung, welche an der Börse nach der monatelangen Aufwärtbewegung augenscheinlich Platz gegriffen hat, führten heute zu einer fast allgemeinen ziemlich ernstlichen Schwächung des Kursniveaus. Die Kursbewegungen betruen anfänglich 2-3 Prozent, ver einzelt auch 4 Prozent und momentell Schiffahrt, Montan- und Bankaktien. Von Rentenwerten veränderten sich heimische Anleihen bei heilem Geschäft nur wenig, von ausländischen erhielt sich Interesse für Türkei und Ungarn. Geld bleibt bei unänderten Eiden sehr flüssig. Von Devisen legten Oslo ihre Steigerung um 2,00 NK. fort. Paris war in Rücksichtnahme der internationalen Geldbewegung 55 A und Italien 4 A höher.

Wälder Voller- und Käsepreise vom 17. Nov. Butter 1,50-1,05. Durchschnitt 1,00. normales Geschäft. Weichkäse 45-48. Rohkäse noch aus. Käse der Emmentaler 85-104 unverändert. Erzeugerpreis für 1 Pfund.

Getreide

Berliner Produktionsbörsen vom 18. Nov. Weizen märk. 273-276. Roggen märk. 224-229. Sommergerste 220-222. Wintergerste 195-200. Hafer märk. 198-194. Mais in Berlin 198-200. Weizenmehl 25,75 bis 28,75. Roggenmehl 22,50-24,50. Weizenkleie 12,25. Roggenkleie 12. Viktoriarollen 60-68. K. Speiseerbsen 86-81. Futtererbsen 22-25. Leinwand: rubia und schwarz.

Stuttgarter Produktionsbörsen vom 18. Nov. Weizen 21 bis 22,75. Roggen 22,50-22,75. Gerste, Roggen und Hafer unverändert. Weizenmehl 44-45. Brotmehl 25-26. Kleie, Weizenkleie, Roggen- und Erbsen unverändert.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Nov. Angefahren waren 8 Ochsen, 3 Bullen, 45 Junghullen, 44 Jungrinder, 29 Rinder, 261 Rinder, 259 Schweine und 1 Stier; alles verkauft. Es folgten per 50 Rlar. Lebendgewicht: Ochsen 1. 26-54, 2. 43-48; Bullen 1. 51-53, 2. 47-50; Jungrinder 1. 34-37, 2. 48-52, 3. 43-46; Rinder 1. 44-48, 2. 31-41, 3. 19-30, 4. 13-18; Rinder 1. 71-74, 2. 62-66, 3. 55-60. Schweine über 200 Pfund 82, von 140-200 Pfund 81-82, von 100 bis 140 Pfund 80-81, von 100-200 Pfund 75-79; Sauen 60-70. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 18. Nov. Dem heutigen Kleinviehmarkt waren angeführt: 54 Schafe, 70 Rinder, 27 Schweine (1150), 901 Hefel und Käuer. Besahlt wurden für Schafe 30-42, für Rinder 70-74, 64-68 und 54-60, für Schweine 75-80, 70-81, 77-78, 75-77, 75-76 für je 50 Rlar. Lebendgewicht. Für Hefel und Käuer 13-45 A je Stüd. Marktverlauf: mit Rälbern rubia, langsam geräumt, mit Schweinen rubia, langsam geräumt, mit Hefeln und Käufern mittelwähig.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 17. Nov. Zufuhr: 60 Jungrinder, 29 Rinder, 86 Rinder, 145 Schweine, Erlos 8 und je 1 Str. Lebendgewicht: Jungrinder 1. 32-54, 2. 46-50, Rinder 1. 26-36, 2. 19-34, Rinder 1. 70-72, 2. 62-66, Schweine 1. 80-82, 2. 77-79 A. Marktverlauf: Schweine mäßig belebt. Großvieh und Rinder langsam.

Ulmer Pferdemarkt vom 17. Nov. Zufuhr: 315 Pferde. Preis für Hanover schweine Pferde 1100-1500, für mittlere 700-1000, für ältere Arbeitspferde 200-300, Hahriar Dehlen 400-600. Schlachtvieh 40 bis 100 Mark.

Schmalzmarkt, Würzburg vom 18. Nov. Schmalz 57-61, Weichschmalz 58-60 A das Paar. — Käsemarkt: Dömmel 74-80, Mutterkäse 70-75, Pradischale 58-64, Käsemarkt 60-64 A das Paar.

Waldseele, Schwaben vom 18. Nov. Zufuhr: 1 Paar Ochsen 1200-1400, 1 Ochse 525-722, 1 Paar Stiere 845, 1 Stier 221, 1 fettes Rind 370-710, 1 Schlachtkuh 220-400, Rinder 70-73 A pro Pfund, frische Rinder 450-700, in Milch mit Milch 500-700 A. — Weidenmarkt: Ochsen 1100-1700 A das Paar, Stiere 350-600 A das Paar, Rinder 250-610, Einheitspreis 115-280, Rälber 450-600 A das Paar.

Stuttgarter Großviehmarkt vom 18. Nov. Zufuhr: 1 Paar Ochsen 1200-1400, 1 Ochse 525-722, 1 Paar Stiere 845, 1 Stier 221, 1 fettes Rind 370-710, 1 Schlachtkuh 220-400, Rinder 70-73 A pro Pfund, frische Rinder 450-700, in Milch mit Milch 500-700 A. — Weidenmarkt: Ochsen 1100-1700 A das Paar, Stiere 350-600 A das Paar, Rinder 250-610, Einheitspreis 115-280, Rälber 450-600 A das Paar.

Letzte Nachrichten.

Koalitionsverhandlungen

Berlin, 19. Nov. Die Blätter betonen, daß bei den in dieser Woche erfolgten Besprechungen zwischen Vertretern der Fraktionen und der Reichsregierung bindende Vereinbarungen hinsichtlich der Bildung der Großen Koalition im Reiche nicht getroffen wurden. Ueber die Haltung der Deutschen Volkspartei zur Frage der Großen Koalition schreibt die „Tägliche Rundschau“: Die Deutsche Volkspartei ist grundsätzlich bereit, mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten. Sie legt aber wahrscheinlich entscheidenden Wert darauf, daß zunächst einmal die Voraussetzungen geklärt werden, unter denen ein Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten möglich ist.

Der deutsche Wahlsieg in Oberschlesien

Berlin, 19. Nov. Den Blättern zufolge sind nach der vorläufigen Zusammenstellung bei den ostoberschlesischen Gemeindevahlen von den deutschen 335 Mandate, von allen polnischen Parteien zusammen nur 265 Mandate in den Gemeinderatwahlen errungen worden.

Ein deutscher Maler von Fasziisten getöndt

Berlin, 19. Nov. Wie der in Innsbruck erscheinende „Titoler Anzeiger“ aus Südtirol meldet, ist ein in Meran wohnender deutscher Maler wegen der angeblichen Äußerung, er bedaure, daß die Kugel des Attentäters Mussolini nicht getroffen habe, von Fasziisten in die Passer geworfen worden. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Ueber den Namen des Malers konnte noch nichts Näheres festgestellt werden.

Der Seegen des Meeres

Berlin, 19. Nov. Die Heringsfischerei im nördlichen Kanal und in der Nordsee hat, wie aus Calais gemeldet wird, dieses Jahr einen ungeheuren Ertrag. Die Heringschwärme sind stellenweise so dicht, daß manche Fischutter nicht in der Lage sind, die Rehe aus eigener Kraft an Bord zu ziehen, sondern fremde Hilfe herbeizurufen mußten.

Großfeuer in Mürren (Schweiz)

Mürren, 19. Nov. Am Donnerstag brach hier ein Großfeuer aus, das sich infolge des heftigen Sturmes rasch ausbreitete. Die Hotels „Edelweiß“ und „des Alpes“ sind niedergebrannt, die Hotels „Palace“ und „Eiger“ stark gefährdet. Auch zwei Geschäftshäuser fielen den Flammen bereits zum Opfer.

Die Lage im englischen Kohlenbergbau

London, 18. Nov. Durch die Ablehnung der Regierungsvorschläge zur Lösung des Kohlenkonfliktes auf dem Wege von Bezirksabkommen ist die Lage des Bergarbeiterverbandes sehr schwierig geworden. Die Abstimmung hat eine Mehrheit von 100 000 Stimmen gegen die Regierungsvorschläge ergeben, jedoch ist die Abstimmung nicht die Meinung aller Bergarbeiter, da bei den Bezirksgewerkschaften nicht einzeln abgestimmt wurde und zahlreiche Bergarbeiter, die die Arbeit wieder aufgenommen hatten, an der Abstimmung nicht teilnahmen.

Blinde Passagiere an Bord von Ueberseedampfern

Rom, 18. Nov. Im Hafen von Neapel ist der Dampfer „Balle Kate“ aus Montreal angekommen. Der Kapitän machte bei der Behörde die Anzeige, daß sich im Einverständnis einiger Angestellter drei Personen im Kohlenraum des Schiffes eingeschlichen hätten. Die unbefugten Auswanderer wurden den Behörden übergeben. Ebenso wurde auf einem nach Amerika gehenden Dampfer fünf unbefugte Auswanderer entdeckt, die sich an Bord verborgen hielten.

Aufstand im brasilianischen Staate Rio Grande do Sul

Buenos Aires, 19. Nov. Im Staate Rio Grande do Sul ist ein offener Aufstand ausgebrochen. Die Reuterer warfen von Flugzeugen aus Bomben auf die Stadt Santa Maria, wodurch eine Bank und ein großes Hotel zerstört wurden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K u d w i g K a u f. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altenreißig



Vortrag
 von Missionar Lohss
 heute Abend um 8 Uhr
 in der Stadtkirche in Altensteig,
 über das Thema:
**Die Zukunft der Menschheit
 und das Weltende.**
 Jedermann ist herzlich eingeladen.
 I. A.: Stadtpfarrer Horlacher.

Unsere Hochzeit
 findet nicht am Samstag, den
 20. November, sondern
 am Donnerstag, den 25. November statt.
Johs. Hennefarth, Altensteig
 und seine Braut
Rosa Stichel, Egenhausen.

Hochzeits-Einladung
 Wie beehren uns Verwandte, Freunde und
 Bekannte zu unserer am Samstag, den 20. Nov.
 im Gasthof zum „Grünen Baum“ hier statt-
 findenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
Wilhelm Rothfuß | **Frida Wochele**
 Sohn des | Tochter des
 Georg Rothfuß, | Ernst Wochele,
 Silberarbeiters hier | Bäckers hier.
 Abgang um 1 Uhr.

Morgen Samstag
Mekelsuppe
 wozu höflichst einladet
Luz zum Bad.

Morgen Samstag und Sonntag
Mekelsuppe
 wozu höflichst einladet
Chr. Bauer z. Köhle,
 Bernert.

Hemdenflanelle
 kariert, einfarbig, gestreift und weiß
 von M. — 55 an per mtr.,
 best kariert M. 1.40
 bel
Reinhold Hayer, Altensteig

Altensteig.
 Kleider-Bürsten
 Haarbürsten
 Zahnbürsten
 Handwaschbürsten
 Gläserbürsten
 Flaschenbürsten
 Zentrifugenbürsten
 Abreibbürsten
 Glanzbürsten
 Anstreichbürsten
 Bugbürsten
 Waschbürsten
 Spülbürsten
 Lappenbürsten
 Viehbürsten
 Kartätschen
 Teppichbürsten
 Bodenbürsten
 Bohner
 in allen Größen u. Preislagen
 Bohnerreiniger
 Kopfhaarbese
 Kopfhaar-Rehrwische
 Cocosbese
 Cocoskehrwische
 Straßenbese
 Sorghobese
 Reifgebese

empfehl. in Ia. Qualitäten
 zu billigsten Preisen
J. Wurster Nachf.

Altschaden.
 Vier schöne
Säuer-
schweine
 hat zu verkaufen
Witwe Hartmann.

Altensteig
 Für die Hausbäckerei
 empfehle ich
 Ausstechformen
 Sprengerlesmodel
 Kuchenbleche
 viereckig und rund
 glatt und gezackt
 Anisbrotkapseln
 Springformen
 Auflaufformen
 Buntformen
 Kranzformen
 Buidingformen
 Buttersprizen
 Garniersprizen
 Spritzkäse
 Schneeschläger
 Rührschüsseln
 Radelbretter
 Wellhölzer
 Kuchenunterlagen
 Sortenplatten
 zu niedrigsten Preisen

Senßler
 Eisenwarenhandlung

Pfalzgrafenweiler, 18. November 1926.
TODES-ANZEIGE

 Nach schwerem Leiden wurde unser lieber Vater und
 Schwiegervater
C. Gross
Kaufmann und Gemeinderat
 heute früh 5 Uhr durch den Tod erlöst.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Kinder:
Jullus Grün mit Frau Marie geb. Groß
Gotthilf Groß
Helene Groß
Alfred Groß
 Beerdigung Samstag Nachmittag 2 Uhr.

Altensteig
Neuerst güntiges Angebot in Kochgeschirren
 Infolge eines vorteilhaften Abchlusses bei leistungsfähigen Viefenwerk,
 konnte ich meine feitherigen Preise für guteiserne und blechemillierte
 Kochtöpfe wesentlich herunter setzen.
 Es kosten nunmehr:

Kochtöpfe	24	26	28 cm
roh geheizt	M. 2.70	3.30	4.—
gehämmerelt	3.10	3.90	4.60
blechemillierte	3.—	3.40	4.10

 andere Größen entsprechend. Ich liefere in Güte und Schönheit nur es-
 schaffte Handelsware und handelt es sich bei obigem Angebot nicht um
 Markt- oder Bazarqualitäten. Auf mein großes, gutfortiertes Lager in
 allen anderen Koch-, Bad- und Pratsgeschirren, mache ebenfalls aufmerksam.
Senßler, Eisenwarenhandlung

Gummimäntel
Bozenermäntel
Wintermäntel
Lodenjoppen
Herrenanzüge
Knabenanzüge
Windjaden
Sportjosen
Arbeitsjosen
Arbeitsanzüge
Jagdwesten
Einsatthenden
Unterjosen
Kragen und Krabatten
Hofenträger
Anzug-
und Ueberzieberstoffe
 empfehlt billigst
Fritz Wizemann,
Altensteig.

Spiegel
 in allen Größen
 u. verschiedenen Rahmen
 empfehlt preiswert die
W. Kiekersche Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig
Große Auswahl in
 Puppenwagen, Kinderwagen
 Sportwagen, Leiterwagen, Kin-
 derstühle, Kuchelklappstühle
Lederwaren:
 Damentaschen, Einkaufsbeutel
 Schulkapseln, Altemappen
 Lederkoffer, Ledergamaschen
 Portmonaie, Brieftaschen, Aus-
 sätze, Hosenträger
 Linoleumreste u. Linoleumwische
 empfehlt billigst
M. Brenner, Sattler und Tapezier

Altensteig
 Für bevorstehende Weihnachten
 halte ich mein gut eingerichtetes
Photo-Atelier
 zu Aufnahmen jeder Art in feinsten
 Ausführung bestens empfohlen.
 Um rechtzeitige Aufgabe der mir zu-
 gedachten Aufträge bittend, zeichnet
 Hochachtungsvoll
Albert Grossmann

Almondle.
 Verkaufe morgen Samstag, den 20. ds. Mts. schöne
 starke
Milchschweine
 aus seuchenfreier Gegend in
 meinem Stall zu billigem Preis

Wiedmann.



Zweieinhalb Jahre Südd. Rundfunk

Mit der Eröffnung der beiden neuen Sender für den Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart und Freiburg, die am 28. November erfolgt, und der gleichzeitigen Inbetriebnahme der Aufnahmeräume in Karlsruhe und Mannheim, beginnt auch ein neuer Abschnitt in der Programmgestaltung des Süddeutschen Rundfunks. Als im Mai 1924 die ersten Sendungen vom Feuerbacher Proviandamt aus begannen, war das Programm eine lose Folge von Darbietungen ohne genaue zeitliche Regel, und ohne wesentlichen inneren Zusammenhang, so wie es die Umstände, die Angebote der Künstler und die Konzertdirektionen mit sich brachten. Die erste Aufgabe war, diejenigen atonischen Kunstgattungen, die für das Mikrophon geeignet waren, zu fassen, und die geeignetsten regelmäßig zur Ausführung zu bringen. Da erhob sich die Sorge um die Materialbeschaffung und die Auffindung geeigneter Kräfte zur Darstellung, denn nicht jede Stimme ist für das Mikrophon brauchbar, und nicht jeder Künstler behandelt sein Instrument so, daß es verwendungsfähig ist. Ueberhaupt war die Auswahl der geeigneten Instrumente eine der Hauptfragen. Heute weiß jedes Kind, daß ein Cello-Solo besser für den Rundfunk geeignet ist als ein Klavier-Vortrag. Aber damals war es noch unbekannt und es mußte erst alles durch hundertfache Experimente festgestellt werden. Stuttgart hat bahnbrechendes auf diesem Gebiet geleistet. Stuttgart war der erste Sender, der ein dramatisches Hörspiel brachte und der durch ein atonisches Szenarium dem Hörer die Situation in greifbare Nähe rückte. Dann: das Gebiet der Sendeimprovisation ist vom Süddeutschen Rundfunk als erstem Sender überhaupt gebracht worden. Er ist heute noch darin führend. Von ihm wurden die Wunschabende eingeführt, die sich dauernder Beliebtheit erfreuen.

Nachdem die Ueberfracht über das Verwendungsfähige gewonnen war, kam als nächstes Problem das der Einteilung und Verteilung der einzelnen Arten der Darbietungen auf die verschiedenen Tage und Stunden der Woche, mit dem Endziel, alle wichtigen Gattungen innerhalb einer Woche zur Wirkung kommen zu lassen. Auch in dieser Hinsicht war Stuttgart führend und wurde von den größten Stationen Europas nachgeahmt, ebenso wie in den cyclischen Darbietungen, wobei nur an den monumentalen Mozart-Cyklus und an die „Reise um die Welt“ erinnert sei.

Diese beiden Grundsätze der regelmäßigen Zeiteinteilung und der methodischen Programmgestaltung sind auch für den kommenden Winter noch maßgebend. Dafür, daß die Regel nicht zur Stille führt, sorgen die mannigfachen Uebertragungen: Staatsoper und Charlottenburger Oper Berlin, Funkeingelmann, das Programmankaufsverfahren mit allen europäischen Stationen, und die Einschaltung besonders bedeutsamer Ereignisse aus Konzerten und Vortragsaal und aus dem öffentlichen Leben überhaupt.

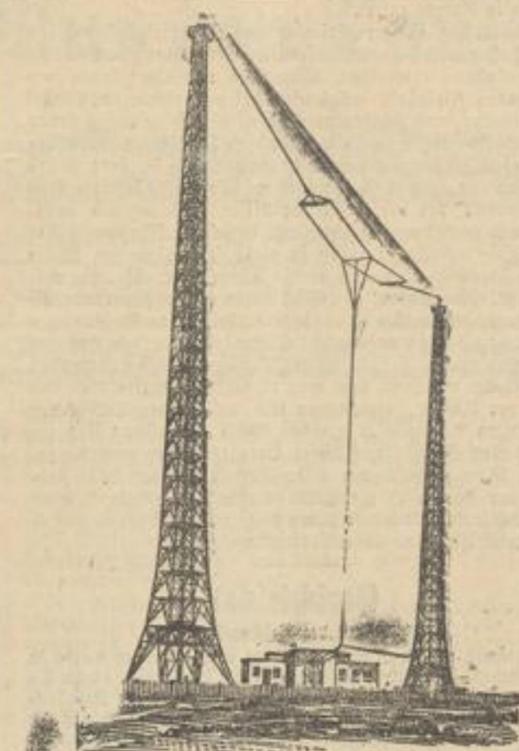
Der Süddeutsche Rundfunk kann seinen Hörern nicht nur eine beträchtliche Verbesserung der technischen Seite des Rundfunks und eine sehr wesentliche Erhöhung seiner Reichweite durch die beiden neuen Sender in Degerloch und in Freiburg gewährleisten, sondern auch eine wesentliche Bereicherung des Programms und Erhöhung des Niveaus der Darbietungen in sichere Aussicht stellen.

Nicht zuletzt werden durch die neuen Aufnahmeräume in Karlsruhe und Mannheim alte Kulturstätten dem Rundfunknetz angeschlossen und dadurch der kulturelle Austausch in der engeren Heimat gefördert.

Die Funkendefestelle Stuttgart-Degerloch

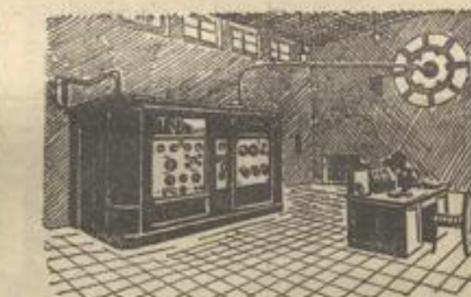
Am 28. November ist ein ereignisvoller Tag für den Süddeutschen Rundfunk. In Stuttgart und Freiburg werden neue Sender, in Karlsruhe und Mannheim neue Aufnahmeräume in Betrieb genommen. Die von der Deutschen Reichspost errichtete neue Funkendefestelle Stuttgart-Degerloch hat den Zweck, die vorläufige Sendeinrichtung bei Feuerbach durch eine leistungsfähigere Anlage zu ersetzen, um bei der Vertiefung der Darbietungen des Süddeutschen Rundfunks eine bessere Fernwirkung zu erzielen. Die neue Defestelle, die vom Telegraphenbauamt Stuttgart betrieben wird, liegt rund eineinhalb Kilometer südlich von Degerloch auf dem Hoffeld in einer Meereshöhe von 445 Meter (rund 200 Meter über dem Stuttgarter Markt) und etwa 125 Meter höher als die Funkendefestelle Stuttgart-Feuerbach. Das fast nach allen Seiten hin freie Gelände bietet für die Sendung günstige Ausbreitungsverhältnisse. Die Darbietungen des Süddeutschen Rundfunks werden, wie bisher im Haus des Deutschhofs am Charlottenplatz aufgenommen. Mit dem Aufnahmeraum ist die Sendeanlage über den Verklärterraum der Post durch eine unterirdische Leitung von rund 6 Kilometer Länge verbunden. Das Gelände der Defestelle hat ungefähr quadratische Gestalt. Es mißt 2,135 Hektar. Die eigentliche Betriebsanlage, die einseitig ist, beansprucht die westliche Hälfte und umfaßt das Betriebsgebäude mit der Aufstrahlungsanlage und ein kleines Pumpenhaus. An der Nordostecke des Geländes liegt das Wohnhaus für drei Betriebsbeamte. Die Gesamtanordnung der Anlage ist durch die Rücksicht auf die günstigsten Strahlungsverhältnisse und auf die Möglichkeit einer späteren Erweiterung der Anlage bestimmt.

Die beiden weithin sichtbaren Funktürme sind eine Eisenkonstruktion der Hoeschwerke A.-G. in Dinglingen (Waden). Die Türme stehen auf vier Fühen frei auf Eisenbetonsäulen, von denen sie durch Vorstellanker isoliert sind. Jeder Turm ist 100 Meter hoch und für einen Spitzgewicht von 100 Kg. bestimmt. Beide Türme sind, von Mitte zu Mitte gemessen, 138 Meter voneinander entfernt. Die Türme tragen an ihrer Spitze die Spannweite für den Aufstrahl. Durch ein mächtiges doppeltes Fenstergitter, das in seiner Mitte einen Durchführungsisolator trägt, wird der elektrische Zusammenhang mit dem Sender vermittelt.



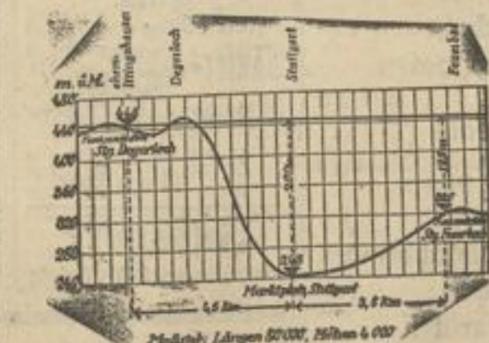
Gesamtansicht des Degerlocher Groß-Senders

Das Betriebsgebäude ist in einfacher, dem Zweck der Einrichtung angepaßter Form erstellt. Es besitzt nur ein Untergeschoss. Aus einem freundlich eingerichteten Vorraum der Gelegenheit zur Kleiderablage und zum Essen bietet, gelangt man durch das Dienstzimmer in den Senderaum. Hier steht der Röhrensender, der sich nur durch einige Schalttafeln und Meßgeräte, sowie durch das Leuchten der Kathodenröhren verrät. Sein lebensgefährliches Innere ist dem Zutritt entzogen.



Der Senderaum in Degerloch mit dem Röhrensender der Telefunken-Gesellschaft

Die Tür öffnet sich nur, wenn die Hochspannung abgeschaltet ist. Ein Kupferrohr verbindet den Sender mit dem Luftdraht und mit dem Erdnetz. Dieses ist aus lebensfest verstellten Kupferdrähten gebildet, die unter dem Gebäude hindurch nach allen Seiten hin strahlenförmig verlaufen und unter sich, wie auch mit der Wasserleitung und mit den Kabelmatten leitend verbunden sind. Der Sender ist ein Röhrensender mit Fremdsteuerung und Zwischenkreis, drei Modulationsröhren, einer Steuer- und sechs Schwingröhren. Die Steuer- und die Schwingröhren nehmen je 1,5 Kilowatt auf und arbeiten mit 4000 Volt Anodenspannung. Sämtliche Röhren werden aus Sommerbatterien gespeist. Neben dem Senderaum liegen ein Verstärker- und ein Vorprüferaum. Dann kommt der geräumige und helle Maschinenraum mit einer in 10 Felder geteilten Haupt Schalttafel. Die Maschinenräume erweisen im Anschluß an das Stadt-Elektrizitätswerk Gleichstrom verschiedener Spannung zum Betrieb der Verstärker- und Senderöhren mit Spannungen von 12 bis 4000 Volt. Die Elektrizität wird den Maschinen vom darunter befindlichen Hochspannungsraum zugeführt.



Höhenlageplan des alten Feuerbacher Senders und des neuen Degerlocher Groß-Senders des Südd. Rundfunks

Der neue Sender hat seine Versuchsendungen sofort nach Fertigstellung Ende Oktober aufgenommen. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die nach dem heutigen Stand der Technik billigerweise zu erwartenden Wirkungen durchaus erreicht und an manchen Orten sogar übertroffen sind.

Bei einer Besichtigung der neuen Funktürme in Degerloch durch würt. und badische Pressevertreter gab Präsident von

Wegener ein Bild über die Entwicklung des Rundfunks in Süddeutschland. Kommerzienrat Dr. Wanner begrüßte für den Süddeutschen Rundfunk mit der Hoffnung, daß nunmehr allen Forderungen Genüge geleistet sei, namentlich dann, wenn auch die örtlichen Störungen wie in Mannheim beseitigt sind. Dr. Soffinger sprach über Grundrissliches zur Programmgestaltung. Die Besichtigung der Aufnahmeräume in Stuttgart und der Funkanlage bei Degerloch unter Führung von Postbaurat, Telegraphendirektor Feucht zeigte die Wunder der drahtlosen Welle. Sie rief bei allen Teilnehmern größte Hochachtung und Bewunderung über die Reifeleistung hervor.

Eine Neuerung bei der Reichsbahn

Dieseltriebwagen Stuttgart-Ludwigsburg

Die Reichsbahn wird am 22. November zwischen Stuttgart und Ludwigsburg einen halbstündigen Verkehr mit Dieseltriebwagen einrichten, die am Dienstag von der Presse in Augsburg in genommen wurde. Die neuen Dieseltriebwagen sind von der zur Eisenbahnverkehrsmitel A.-G. (Eva) gehörenden Waggonfabrik Bismar zusammen mit der Raabach-Motorenbau G. m. b. H. in Friedrichshafen entworfen und gebaut worden. Der ganz aus Stahl gebaute, äußerlich einem modernen D-Zugwagen ähnelnde Wagen ruht auf zwei gut abgefederten Drehgestellen mit großem Achsstand und läuft daher leicht und ruhig. Er ist 21 Meter lang und hat je ein Abteil 3. und 4. Klasse mit 31 bzw. 40 Sitzplätzen, dazu noch 35 Stühle, bietet also im ganzen Raum für 106 Fahrgäste. An beiden Wagenenden befinden sich für die beiden Fahrrichtungen genau gleiche Führerstände, die mit sämtlichen zur Führung des Wagens nötigen Handhebeln und Instrumenten ausgerüstet sind. Elektrische Beleuchtung mit Boschlichtmaschinen, abstuftbare Warmwasserheizung durch Kühlwasser des Motors und Anorr-Druckluftbremse vervollständigen die Ausrüstung des Wagens. Der rasch laufende sechsylinder Dieselmotor mit Drucklufteinblaspumpe arbeitet im Viertakt und leistet bis zu 150 Pferdestärken bei 1200 Umdrehungen in der Minute. Der an sich geringe Brennstoffverbrauch der Dieselmotore ist wegen der guten Regulierbarkeit des Manbadmotors auch bei den stark schwankenden Belastungen und Geschwindigkeiten des regelmäßigen Betriebs in weiten Grenzen nahezu gleich günstig und wird da im Dieselmotor nicht Benzin oder Benzol, sondern billiges, nebenbei bemerkt nicht feuergefährliches Kohöl (Gasöl) verbrannt wird. Die Wirtschaftlichkeit dieser Fahrzeuge ausschlaggebend beeinflussen.

Wie bekannt läuft der erste Eva-Raabach-Triebwagen, der seinerzeit in Berlin-Eddin ausgestellt und dort von der Reichsbahn angekauft worden war, nach Erledigung zahlreicher Versuchsfahrten seit Februar 1926 in Ulm und hat dort inzwischen über 30 000 Kilometer in regelmäßigem Dienst zurückgelegt. Die mit dieser Erstaufführung gemachten Erfahrungen wurden beim Bau der neuen Wagen verwertet. Der erste Wagen der verbesserten Bauart ist seit Juli des Jahres in München im Dienst; weitere von der Reichsbahn bestellte, für andere Direktionsbezirke bestimmte Raabach-Triebwagen werden demnächst abgeliefert werden. Auch für das Ausland sind solche Wagen bereits geliefert worden oder noch im Bau.

Man darf wohl hoffen, daß diese neuartigen hochmodernen Dieseltriebwagen, die wegen ihres sparsamen Brennstoffverbrauchs, der einfachen Bedienung durch einen Mann und der ständigen Betriebsbereitschaft erhebliche wirtschaftliche Vorteile versprechen, auch im Stuttgarter Vorortverkehr sich bewähren und bald die zu ihrer Rentabilität erforderliche Beliebtheit beim Publikum erlangen werden.

Zwei Triebwagen dieser Bauart werden am Montag, den 22. November 1926 auf der Strecke Stuttgart-Ludwigsburg dem Betrieb übergeben. Die Verwendung dieser Triebwagen erfolgt auf der Strecke Stuttgart-Ludwigsburg, weil diese Strecke einmal günstige Steigungsverhältnisse hat und dann, weil der für die Bewältigung des Vorortverkehrs vorzuziehende vierteilige Ausbau hier so weit vorgeschritten ist, daß eine dichte Zufolge ohne wesentliche Schädigung des übrigen Zugverkehrs heute schon möglich ist. Die Linie Stuttgart-Eßlingen, die wegen ihres besonders starken Verkehrs sonst in erster Linie in Betracht gekommen wäre, ist bis jetzt nur zwischen Stuttgart und Cannstatt vierteilig ausgebaut und so weit dies wegen des übrigen Zugverkehrs möglich erscheint (auf der Strecke Unterriethheim-Eßlingen beweist sich der ganze Güterverkehr der Hauptbahn Unterriethheim-Ulm und der oberen Neckarbahn) steht schon mit Zügen so dicht belegt ist, daß eine erhebliche Vermehrung der Zugzahl erst nach Inbetriebnahme der weiteren 2 Gleise zwischen Cannstatt und Eßlingen möglich ist.

Die zwischen Stuttgart und Ludwigsburg einsetzenden Triebwagen werden die dritte und vierte Wagenklasse führen; da von jeder Klasse nur ein Abteil vorhanden ist, ist das Rauchen in ihnen verboten. Gesellschaftsfahrten, ermäßigte Fahrten zu wissenschaftlichen und beschreibenden Zwecken (Schulausflüge) und nach und von Ferienkolonien sind ausgeschlossen. Anhängewagen werden nicht mitgeführt, weil die Zeit zu ihrem Ansehen in Ludwigsburg und Stuttgart nicht ausreicht. Die Triebwagen fahren mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde. Sie halten zwischen Stuttgart und Ludwigsburg auf sämtlichen Zwischenstationen außer Stuttgart Nordbahnhof an. Die Aufenthalt auf den Unterwegstationen sind auf eine halbe Minute festgesetzt. Die Fahrtdauer von Stuttgart nach Ludwigsburg (einschließlich der Zwischenhalte) beträgt 26, in umgekehrter Richtung 24 Minuten. Ein Triebwagen leistet somit in der Stunde eine Fahrt von Stuttgart nach Ludwigsburg und zurück. Mit den vorhandenen zwei Triebwagen kann somit jede halbe Stunde ein Zug in jeder Richtung gefahren werden. Da zur Zeit des stärksten Verkehrs — von 6.00 bis 8.00 Uhr vormittags, 12—1.30 und 5.00 bis 8.00 Uhr nachmittags die Züge so stark besetzt sind, daß Triebwagen hiesig nicht entfernt ausreichen, mußte von ihrer Verwendung in diesen Zeiten von vorneherein abgesehen werden.

Der erste Triebwagen wird dabei erst um 6.30 Vorm. in Stuttgart Dbl. bzw. um 9.00 Vorm. in Ludwigsburg eingesetzt; von da an ist halbstündiger Betrieb bis 11.30, dann beginnen die Triebwagen wieder von 1.30 bis 4.00 Uhr mit halbstündigem Betrieb und setzen dann um 8.00 Uhr abends wieder ein in der Hauptstadt mit stündlichem Abstand bis 11.30 Uhr. Um den Fahrplan so einfach als möglich zu gestalten ist für den Restabende Stutt

gart-Ludwigsburg und umgekehrt ein starker halbständiger Fahrplan (Abgang der Züge je zur halben und ganzen Stunde aufgestellt worden. Zu diesem Zweck mußte der Fahrplan einzelner jetzt schon bestehender Lokalsüge Stuttgart-Ludwigsburg und umgekehrt durch Späterlegung und Beschleunigung um einige Minuten geändert werden. In Stuttgart fahren die Triebwagen auf dem Gleis 5, 6 und 7 ab. Vizepräsident Henold entbot die Grüße der Reichsbahn und setzte in seinen Ausführungen, wie bei der Reichsbahn Clappe um Clappe genommen wird. Er übermittelte auch Grüße des erkrankten Präsidenten von Siegel und zeichnete ein Bild der Arbeiten der Reichsbahndirektion Stuttgart. Oberbaurat Dörner berichtete über die technische Seite der neuen Wagen, Reichsbahnrat Kühlisen über die Verwendung im Verkehr. Vizepräsident Henold teilte mit, daß die Linie Peinleiden-Waldenbuch nun doch in nächster Zeit gebaut wird.

Drei deutsche Nobelpreisträger

Von Dr. F. Ernst

Die diesjährigen Entscheidungen der Schwedischen Akademie der Wissenschaften über die Nobelpreise für Physik und Chemie, die nach einer langen Sitzung endlich am Mittwoch fielen, stehen in einem bemerkenswerten Zusammenhang untereinander. Sie zeigen, um welche Probleme jetzt vor allem gerungen wird und wohin die Spitze des Keils zeigt, der von der Forschung ins Unbekannte getrieben wird. Es sind uralte Weltanschauungsprobleme, die plötzlich durch neue Entdeckungen in ein ganz helles Licht gerückt werden, Probleme, die der große Demofrat von Akropolis in seiner unbegreiflich tiefen Erkenntnis erschaut, die Fragen nach dem Unendlich-Kleinen, nach den Atomen und ihren Eigenschaften. Und nun ist es auffallend, daß alle vier Preisträger hervorragende und entscheidende Leistungen gerade auf diesem Gebiete aufzuweisen haben. Im vorigen Jahre war der Nobelpreis für Physik nicht verteilt worden, ihn erhielten nun zwei deutsche Gelehrte, Professor Paul Hertz in Halle und Professor James Franck in Göttingen. Beide, geborene Hamburger, gingen aus der Schule des Geheimrats Rubens hervor, und als seine Assistenten haben sie 1913 in gemeinsamer Arbeit jene Untersuchungen „über die Lichtanregung in Atomen und Molekülen durch Elektronenstöße“ publiziert, welche die Grundlage bildeten, auf der Niels Bohr, der Nobelpreisträger von 1922, seine Quantentheorie der Atome und Spektren aufbaute. Dabei hatte Hertz die große Tradition seiner Familie für sich, indem er der Nefte des genialen Heinrich Hertz ist, der seinerzeit in Bonn lebte und leider allzu früh verstorben ist. Und wie jener durch seine Forschungen die drahtlose Telegraphie eingeleitet hat, so verdanken wir Paul Hertz die sogenannten Verfahrerröhren, die bei dem Radioempfang eine so wichtige und populäre Rolle spielen.

Professor Jean Perrin, der in Paris arbeitet und den Physikpreis für 1926 erhielt, hat sich gleichfalls auf dem Ge-

biete der Atomforschung einen Namen gemacht, er hat sich besonders mit den sogenannten Kolloiden Lösungen und ihrer Physik beschäftigt und leitet damit zu dem dritten deutschen Nobelpreisträger über, zu Professor Richard Zeigmondy, der den chemischen Preis für 1925 erhielt, während der für 1926 dem schwedischen Forscher Svedberg in Uppsala zufiel.

Zeigmondy ist der Erfinder des Ultramikroskops, das durch eine genial erdachte seitliche Beleuchtung und stärkste Linsensysteme ermöglicht, Körperchen von einer kaum vorstellbaren Kleinheit, leuchtendstenfalls von einem tausendstel Millimeter, noch sichtbar zu machen. Mit Hilfe dieses neuen Apparates gelang es, in sogenannten kolloidalen (feimilchigen) Lösungen Teilchen zu beobachten, die in ihrer Kleinheit an die theoretisch bekannten Moleküle heranreichen. Zeigmondy, der als Erforscher dieser Kolloidchemie bahnbrechend geworden ist, zeigte nun in seinem Ultramikroskop, daß diese kleinsten Teilchen in einer fortwährenden Bewegung begriffen sind, wie sie die Theorie der Materie voraussetzt. Wer einmal das Glück hatte, einem Experimentalvortrag bei zuwohnen, in dem solche ultramikroskopischen Bilder riesengroß an die Wand geworfen wurden und das Geheimnisvolle, Urtümliche der Bewegung dieser tanzenenden Lichtfäden empfand, dem mag plötzlich ein befreiendes Gefühl der Wahrheit aufgegangen sein, wie es der Anblick des gestirnten Himmels in gleicher Weise ausströmt. Und zugleich eine Empfindung tiefer Verehrung von dem begnadeten Menschengeiste des alten Demokritos vor 2400 Jahren, der das alles gleichfalls wahrte und empfand, aber lediglich durch die Kraft seines tiefinnigen Schauens ohne Ultramikroskop und ohne Radiumkenntnis.

Gerihtsiaal

Verurteilung des Reichspräsidenten

Stuttgart, 18. Nov. Reichspräsident v. Hindenburg wurde in der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ durch ein Gedicht schwer beleidigt. Unter der Anklage eines Verachens gegen das Republikshwaben hatte der Redakteur Richard Janus von Berlin sich vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verurteilung

Stuttgart, 18. Nov. Der nationalsozialistische Schriftsteller hatte sich in seinem in Leonberg erscheinenden Organ große Beschimpfungen des scheinbar ermordeten Reichsministers Rathenau geleistet und sich deshalb vor dem Schwurgericht zu verantworten. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

Untersuchungsausschuss

Schorndorf, 18. Nov. Bei dem großen Schöffengericht in Schorndorf fand die Verhandlung gegen den hiesigen Stadtschultheißer Egon statt. Der Angeklagte, der geständig ist, wurde wegen Vergehens der erschweren Amtunterschlagung und dreier Diebstahlsfälle zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Brandstiftung und Meineid
Stuttgart, 18. Nov. Das Schwurgericht hat den 24 Jahre alten Hilfsarbeiter Richard Schäfer von Hochberg zu 1 Jahr Gefängnis und den 23jährigen Metzger Theodor Schäfer wegen Anstiftung des Brandes und wegen Meineids zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Brandfall liegt schon weit zurück. Es handelte sich um eine im Jahr 1921 abgebrannte Scheuer in Hochberg. Theodor Schäfer hatte seinem Vetter Richard Schäfer dazu angetrieben, nachher aber unter Eid ausgesagt, daß ihm der Brandstifter unbekannt sei und daß er auch selbst mit der Sache nichts zu tun habe.

Berworfene Verurteilung

Stuttgart, 18. Nov. Landesstaatsanwalt Rutz war, weil er durch Fahrlässigkeit im Januar ds. Jo. den Unfall in der Schloßkellerstraße verschuldet hatte, wo durch Umfallen eines Kuchbaumes Frau Professor Benz getötet wurde und zwei Damen schwer verletzt wurden, anstelle einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, die indessen von der Großen Strafkammer verworfen wurde.

Vom Büchertisch.

Ein neuer „Vollschiller“ des Schwäbischen Schillervereins Schillers Gedichte und Dramen, im Auftrage des Schwäbischen Schillervereins herausgegeben von dessen Vorsitzenden Professor Dr. Otto Güntter, sind in einer neuen Ausgabe, der auch Erklärungen beigegeben sind, in einer Auflage von 50 000 Stück bei Carl Gröninger Nachf. in Stuttgart loeben erschienen. Der erstaunlich billige Preis von 4,80 Mark für den stattlichen Leinenband mit farbiger Kunstdruck-Wiedergabe des Schillerbildes von Ludovik Simanowitz macht diese Ausgabe von Schillers dichterischem Lebenswerk zum Volksbuch im besten Sinne des Wortes.

Die Gebäudeentwässerungsteuer in Württemberg nach dem Gesetz vom 29. Juni 1926. Gemeinverständlich dargestellt von Fritz Winkler, Oberrechnungsrat und Mitglied des Landtags, Stuttgart, 24 Seiten. Preis 75 J. Der aus den Steuerdebatten im Landtag bekannte Verfasser, der bei der Beratung des Gesetzes hervorragend mitgewirkt hat, entspricht hier einem dringenden Bedürfnis nach einer übersichtlichen und allgemeinverständlichen Darstellung des Gebäudeentwässerungssteuergesetzes und der hierzu erlassenen umfangreichen Ausführungsbestimmungen. Durch Erläuterungen mit vielen Beispielen versehen, verleiht es der Verfasser, die oft recht schwierige Gesetzesmaterie, insbesondere auch die Härteparagrafen, die einen Nachlaß oder eine Ermäßigung der Steuer ermöglichen, gemeinverständlich darzustellen. Damit ist allen denen, die diese Steuer zu veranlagen haben (Gebäudebesitzer, Gemeinderäte) oder von ihr betroffen werden, ein praktischer Wegweiser an die Hand gegeben. Die Broschüre enthält außerdem eine interessante Einleitung über Entstehung und Ausgestaltung der Steuer. Sie ist zu beziehen durch die W. Riecher'sche Buchhandlung in Albstadt.

Druck und Verlag der W. Riecher'schen Buchdruckerei, Albstadt. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bauer

Rama butterfein - tuts allein

MARGARINE

Bei genügender Beteiligung findet Ende November in Freudenstadt auf Wagen der Württ. Landesfahrerschule ein

Kraftfahr-Lehrturs

statt. Interessenten werden gebeten, sich schriftlich oder telephonisch mit der

Württ. Landesfahrerschule G. m. b. H.
Stuttgart-Saisburg, Ulmerstr. 196,
Tel. 40 760 und 41 606 in Verbindung zu setzen.

Ausbildung auf eigenen Wagen wird jederzeit, d. h. nach vorheriger Vereinbarung am Plage des Kursteilnehmers vorgenommen.

Gompelscheuer.

Am Sonntag findet im Lamm in Gompelscheuer eine

Herbstfeier

statt, unter Mitwirkung der Musikkapelle Blesse.

Großes Preisegeln.

Hierzu ladet alle ein

Theurer z. Lamm.

Druckfaden jeder Art, liefert schnell
W. Riecher'sche Buchdruckerei Albstadt.

Grüner Baum Lichtspiele

Wenn du noch eine Mutter hast

Ein erschütterndes Drama in 8 Akten

Sonntag Nachmittag 3 Uhr
Sonntag Abend 8.20 Uhr.

Berneck.

Zwei kräftige

Jänfer-Schweine

hat zu verkaufen
Georg Lang.

Sweater
Westen
Unterhosen
Reform- und Schlupfhosen
Untertailen
Unterjacken
Kopfschals
Handschuhe
Strumpfwaren
aller Art

Strickwolle
in vielen Qualitäten
und Farben

Tricot- und Einsatzhemden
Kravatten
Kinderartikel
und Taschentücher
in schöner Auswahl
vorrätig bei

J. Dengler,
Stricker, Ebbwien.

Grüner Baum Lichtspiele

Wenn du noch eine Mutter hast

Ein erschütterndes Drama in 8 Akten

Sonntag Nachmittag 3 Uhr
Sonntag Abend 8.20 Uhr.

Berneck.

Zwei kräftige

Jänfer-Schweine

hat zu verkaufen
Georg Lang.

Inserate
haben jederzeit besten Erfolg

Werkzeuge für Metallbearbeitung

Altensteig

Parallelschraubstöcke von Mk. 4.80 bis Mk. 32.—
Schraubenschlüssel
Schraubenzieher große Auswahl
Feilhaber, Hammer, Feilen, Flach- und Rundzangen
Nutmessungen, Viechzangen, Metallaufgebogen, Feilen-
häkchen, Spitzbohrer, Schleibrehren, Lötlampen, Gaslötl-
kolben etc. in großer Auswahl

HENS S L E R, Eisenwarenhandlung

Inserate
für die demnächst erscheinende

Weihnachts-Beilage
bitten wir umgehend aufzugeben

Schwarzw. Tageszeitung
„Aus den Tannen“

